

# Milwaukee

# Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Ersteinstägig, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,80 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1,90 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 30 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad; Druckereibesitzer: Hermann Schmitt. — Postfachkonto 261 74 Enztal. — Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die einseitige 6 mm breite Zeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Besetzungsanzeigen, Stellengesuche 1 Pf.; im Textteil die 9 mm breite Zeile 1 Pf. — Rabatt nach vorgerichtetem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg. — Druck, Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 94, Tel. 479. — Wohnung: Villa Sabertus

## Bedeutung der Gütertariferhöhung

WPD. Kleine Preise — großer Umsatz, das ist eine Regel, die zwar ihre Geltung hat, in der Verkehrswirtschaft aber nur bedingt richtig ist. Der Reichsverkehrsminister sagte in seiner Rede zur Erhöhung der Reichsbahngütertarife, daß der vielfach ausgesprochene Satz, daß niedrigere Tarife mehr Verkehr und darum mehr Einnahmen bringen, für die deutsche Reichsbahn bereits seine Bedeutung verloren hat. Diese Erkenntnis war im Jahre 1931, als eine Senkung der Gütertarife um 300 Millionen vorgenommen wurde, noch nicht wirksam. Die Tarifsenkung vom 15. Dezember 1931 geschah auch nicht allein in der Erwartung einer Verkehrsbelebung, sie war gleichzeitig ein Teil der ungeliebten Brüningschen Deflationpolitik. Die nunmehrige Prozentige Erhöhung eines großen Teils der Reichsbahngütertarife folgte aus der Notwendigkeit, die entstandenen Einnahmehinzuwäge auszugleichen, und kann nicht als eine Gefährdung der im Zuge des deutschen Wirtschaftsaufschwungs auch bei der Reichsbahn zu beobachtenden Verkehrsbelebung angesehen werden.

Wenn in dem vorläufigen Rückblick der Reichsbahn auf das Geschäftsjahr 1935 von Maßnahmen zur Behebung der Finanzschwierigkeiten die Rede war, und auf den Weg einer Ueberprüfung der Ausnahmetarife hingewiesen wurde, so ist man mit dem am 20. Januar 1936 wirksam werdenden Prozentigen Tarifierhöhung einen Schritt weiter gegangen. Die Notwendigkeit, für höhere Einnahmen zu sorgen, ergab sich aus der bekannten Tatsache, daß Einsparungen auf der Ausgabe Seite nicht unbegrenzt möglich sind. In der erwähnten Rede des Reichsverkehrsministers ist die Zwangslage der Tarifierhöhung nachgewiesen worden. Die Reichsbahn selber wollte eine solche Maßnahme nach Möglichkeit vermeiden. Ihr Vorschlag ging dahin, durch eine teilweise Befreiung von den 9 Prozent der Bruttoeinnahmen ausmachenden politischen Lasten den Einnahmeausfall decken zu können. Dieser Vorschlag, der vom Reichsverkehrsminister an die Reichsfinanzverwaltung weitergeleitet wurde, konnte bei den bestehenden starken Anforderungen an die Reichsfinanzen nicht durchführbar erscheinen. Es ist anerkennenswert, daß nun bei der Tarifierhöhung die Reichsbahn sich mit einem Satz von 100 Millionen begnügte und weitere 65 Millionen durch erneute Sparmaßnahmen in der Verwaltung und die Ausgabe entbehrlicher Ausnahmetarife gesichert werden sollen.

Um die Tarifierhöhung würdigen zu können, ist es notwendig zu betonen, daß sie nur ein Teil der beabsichtigten organischen Tarifreform ist und sich aus der Notwendigkeit ergab, sofort für eine Begegnung der finanziellen Schwierigkeiten Sorge zu tragen. Der Zuschlag von 5 Prozent zu einem großen Teil der zurzeit geltenden Tariffätze ist als ein vorläufiger zu betrachten, dessen weitere Anwendung zeitlich nicht unbegrenzt ist. Der organische Einbau gewisser entbehrlicher Ausnahmetarife in den Regeltarif wird, wie wir hoffen, eine Ueberprüfung des gesamten Tarifproblems ergeben und die länger und eingehendere Arbeit erfordernde Gesamtтарифreform ermöglichen.

Was nun die Wirkung der Tarifierhöhung auf die Volkswirtschaft betrifft, so ist hervorzuheben, daß der gesamte Komplex der Personentarife unberührt blieb und nach den Äußerungen maßgebender Stellen auch weiterhin nicht angegriffen werden soll. Es ist weiter zu beachten, daß die Tarifsenkung vom Dezember 1931 nur mit einem Drittel rückgängig gemacht wird, d. h. von den damaligen 300 Millionen jetzt nur 100 Millionen durch Erhöhung aufgewogen werden. Wenn man die 5 Prozent betragende Erhöhung nicht allein schon als mäßig erachtet will, so nimmt die Bedeutung einer solchen Maßnahme beträchtlich durch die Tatsache ab, daß eine Reihe von wichtigen Frachten ausgenommen worden sind. Es sollte unter allen Umständen eine Verteuerung der Lebenshaltung der minderbemittelten Bevölkerung vermieden werden. Deswegen werden fast alle wichtigen Lebensmittel von der Tarifierhöhung freigelassen. Weiterhin wurden die Frachten der Seehafen- und sonstigen Ein- und Ausfuhrtarife, die Unterstützungs- und Notstandstarife, sowie die reinen Wettbewerbstarife nicht in die Erhöhung einbezogen. Auch der Geprehgüterverkehr wird von der Erhöhung nicht betroffen.

Der trotzdem vielleicht bestehenden Gefahr einer unerwünschten Abwälzung der der Wirtschaft entstehenden Lasten auf die Verbraucherschaft, der Gefahr von Preissteigerungen wird durch den zielbewußten Einsatz der Preisüberwachung begegnet werden. Es ist auch dringend zu hoffen, daß die Wirtschaft derartige Versuche erst gar nicht unternimmt, sondern die Mahnung des Reichsverkehrsministers beachtet, der zum Ausdruck brachte, daß die deutsche Wirtschaft das in seiner praktischen Auswirkung nur als geringfügig anzusprechende Opfer für die auf Gedeih und Verderben verbundene Deutsche Reichsbahn mit dem gleichen Verständnis aufnehmen wird, das sie anderen staatsnotwendigen Maßnahmen seit der nationalen Erhebung entgegengebracht hat.

## Kleinrentnerhilfe und Kleinrentnerfürsorge

Von Dr. H. Lehmann-Liegnitz.

Rund 2,8 Millionen Mark Sonderbeihilfen für Kleinrentner wurden anlässlich des Weihnachtsfestes zur Verfügung gestellt. Diese ehemaligen Kapitalrentner, deren Vorsorge für den Fall des Alters oder der Erwerbsunfähigkeit die Geldwertverwertung vernichtet hat, befinden sich bekanntlich seit Jahren in wirtschaftlicher Notlage, ihr an sich verständlicher Wunsch nach einem Rechtsanspruch auf eine nach dem früheren Vermögen gestaffelte Rente läßt sich jedoch zur Zeit nicht verwirklichen. Ein bestimmter Kreis dieser Rentner ist jedoch aus der öffentlichen Fürsorge herausgehoben und erhält verbesserte Leistungen gemäß dem Reichsgesetz über Kleinrentnerhilfe vom 5. Juli 1934. In Betracht kommen hiernach hilfsbedürftige alte oder erwerbsunfähige Personen, die nachweislich am 1. Januar 1918 ein Kapitalvermögen von mindestens 12 000 Mark besaßen oder damals einen Rechtsanspruch auf eine jährliche Rente von mindestens 500 Mark gehabt haben.

Da dieses Gesetz wohlwollend durchgeführt werden soll, sind schon wiederholt ministerielle Auslegungen erfolgt, um dieses Ziel zu erreichen. So bestimmt der neueste Erlass des Reichsarbeitsministers vom 9. Dezember 1935, daß unter dem Begriff „Rechtsanspruch auf lebenslängliche Rente“ auch solche Rechtsansprüche auf lebenslängliche wiederkehrende Geldleistungen fallen, die durch geleistete Arbeit erworben wurden (Werksrenten). Dieser Anspruch muß ebenfalls am 1. Januar 1918 bestanden haben; dagegen wird es nicht als erforderlich angesehen, daß Rentenleistungen, die auf Grund des Anspruchs gefordert werden könnten, am 1. Januar 1918 bereits fällig waren.

Im übrigen ist jetzt klargestellt, daß für die Anwendung des Kleinrentnergesetzes der Nießbrauch an einem Kapitalvermögen dem Eigenbesitz an einem solchen Vermögen gleichsteht und der Nießbrauch an einer lebenslänglichen Rente dem eigenen Rechtsanspruch auf eine solche Rente. Wichtig ist ferner der Hinweis, es sei nicht die Voraussetzung erforderlich, daß die Hilfsbedürftigkeit allein durch die Geldwertverwertung verursacht wurde. Ein ursächlicher Zusammenhang ist vielmehr auch dann vorhanden, wenn Hilfsbedürftigkeit erst durch das spätere Hinzutreten weiterer Ursachen eingetreten ist. Daher haben unter der Voraussetzung, daß ein Kapitalvermögen von mindestens 12 000 Mark der Geldwertverwertung zum Opfer gefallen ist, auch solche Personen Anspruch auf Kleinrentnerhilfe, die sich zunächst einen weiteren Teil ihres Vermögens oder Einkommens erhalten konnten, dieses Vermögen oder Einkommen aber nach der Inflationszeit aus Gründen gleich welcher Art verloren haben und erst dadurch hilfsbedürftig geworden sind.

Wird einem Hilfsbedürftigen Aufwertungsvermögen zurückgezahlt, das er neu anlegt, so soll das Einkommen hieraus bis zur Höhe der Erträge, die der Kleinrentner vor der Umwandlung aus dem Aufwertungsvermögen bezogen hatte, im Sinne der Anrechnungsbestimmungen wie Aufwertungsinkommen behandelt werden, das heißt ein Betrag von 22,50 Mark monatlich bleibt außer Ansatz. Ferner darf bei Kleinrentnern die Fürsorge nicht von dem Verbrauch oder der Bewertung eines kleineren Vermögens abhängig gemacht werden; als solches rechnet bei alleinlebenden Kleinrentnern ein Betrag bis 5000 und bei Ehepaaren ein Vermögen bis 6000 Mark. Alleinlebende Kleinrentner, die mit einem hilfsbedürftigen Abkömmling zusammenleben, stehen dabei verheirateten Kleinrentnern gleich.

Die vorgenannten Beträge stellen jedoch nur eine untere Grenze dar. Ob nach den örtlichen und persönlichen Ver-

hältnissen ein höherer Betrag als kleineres Vermögen anzusehen ist, muß im Einzelfall auch unter Berücksichtigung der den Kleinrentnern günstigen Rechtsprechung der Zivilgerichte wohlwollend geprüft werden. Als kleineres Vermögen im Sinne dieser Bestimmung hat nach dem neuen Ministerialerlass auch eine dem Kleinrentner zustehende Forderung zu gelten, die von dem Schuldner in Teilzahlungen getilgt wird. Die Tilgungsraten sind nicht als verwertbares Einkommen anzusehen, sie bleiben daher bei Prüfung der Hilfsbedürftigkeit außer Ansatz. Grundsätzlich darf die Hilfsbedürftigkeit von Amts wegen erst nach Ablauf von zwei Jahren erneut geprüft werden, und diese Bestimmung darf nicht dadurch umgangen werden, daß die Kleinrentnerhilfe für eine bestimmte, auf weniger als zwei Jahre bemessene Zeit bewilligt wird.

Wichtig ist auch die Neuregelung für den Todesfall. Der überlebende Ehegatte kann nur dann Kleinrentnerhilfe erhalten, wenn er für seine Person die Voraussetzungen des Gesetzes erfüllt. Rechtsanspruch auf Gewährung der Kleinrentnerhilfe ist also nur dann gegeben, wenn die Ehe am 1. Januar 1918 bestanden hat. Aus Billigkeitsgründen soll jedoch die Anerkennung des Anspruchs jetzt auch in den Fällen erfolgen, in denen die Ehe in der Zeit vom 1. Januar 1918 bis zum Tage der Verkündung des Gesetzes (6. Juli 1934) geschlossen ist.

## Wert und Wirken der deutschen Sozialversicherung

Berlin, 7. Jan. Auf Veranlassung des Reichsbeauftragten für den Reichsverband der Ortskrankenkassen, Oberregierungsrat Martin, hat der Reichsverband eine Sondernummer der „Ortskrankenkassen“ herausgebracht, in der umfassend von ersten Sach- und Fachkenntnissen die Bedeutung der Sozialversicherung, insbesondere der Krankenversicherung, für Volk und Staat, für Wirtschaft und Kultur dargestellt wird.

Oberregierungsrat Martin übergab am Montag das Heft der Öffentlichkeit und machte dabei vor der Presse einige grundsätzliche Ausführungen über die Stellung der Sozialversicherung im nationalsozialistischen Staat. Er führte u. a. folgendes aus: Der Nationalsozialismus hat einen neuen Begriff der Arbeit aufgestellt. Die Arbeitsleistung jedes einzelnen Volksgenossen hat in erster Linie der Gesamtheit zu dienen. Lediglich unter diesem Gesichtspunkt werte der Nationalsozialismus die Arbeit. Eine Arbeit aber, mag sie wie immer geartet sein oder wo immer geleistet werden, die nach diesen Grundsätzen ausgerichtet ist, adelt ihren Träger. Diese neue Auffassung von der Arbeit erfordert neue Fundamente einer sozialen Ordnung. Die Sozialpolitik ist deshalb heute kein Ding mehr an sich, sondern eine natürliche Funktion der Staatsführung, die in sich die Verpflichtung zum sozialen Handeln führt. Eine solche Sozialpolitik hat mit der alten Auffassung von der Sozialpolitik, die nur eine Korrektur einer anerkannten Entwicklung war, nichts mehr zu tun. Die alte Sozialpolitik konnte daher die Aufgabe, die der Nationalsozialismus bereits entscheidend angepaßt hat, nämlich die Eingliederung des Industriearbeiters in Staat, Volk und Gesellschaft zu vollziehen, nicht lösen, sondern trieb dadurch, daß sie die volkvergiftende Irrlehre des Marxismus anerkannte, den Arbeiter immer weiter weg von seinem Staate und seinem Volke.

Erst nachdem der Führer den Marxismus vernichtet hatte, konnte der große Neubau der nationalsozialistischen Sozialordnung beginnen. Hierbei nimmt die Sozialversicherung einen gewichtigen Platz ein. Sie will heute nicht mehr nur Schäden, Unfälle und Krankheiten heilen, sondern sie will eine wirkliche Versicherung sein gegen die Wechselfälle des Lebens. Sie umfaßt mit ihrer Sorge schon das Kind im Mutterleibe, geleitet das Kind und den jungen Menschen, schützt und umgibt die Familie, die Schaffenskraft des arbeitenden Volksgenossen und betreut den ausgedienten Soldaten der Arbeit.

Mehr als je wird heute der Sach anerkannt, daß Schaden verhüten besser ist als Schaden vergüten. Als Nationalsozialisten, die im Menschen das wertvollste Gut der Nation sehen, können wir nicht anders handeln und denken. Gerade die bevölkerungs- und wehrpolitischen Maßnahmen des Führers haben durch die Mitarbeit der Sozialversicherung eine überaus wertvolle Hilfe erfahren. Die Krankenversicherung zumal hilft mit, dem Staate eine wehrfähige Jugend zu geben. Die Krankenversicherung betreut durchschnittlich von drei Geburten zwei. Dem Führer und seiner Regierung ist es zu verdanken, daß der versicherte Volksgenosse heute wieder voll Vertrauen zu seiner Versicherung ausblicken kann. Schonungslos sind nach der Machtübernahme alle Schäden ausgemerzt worden, die in ihrer Existenz bedrohte Sozialversicherung wurde wieder auf eine gesunde finanzielle Grundlage gestellt und der Neubau begonnen, der bald vor seiner Vollenendung steht. So weht jetzt auch in der Sozialversicherung ein frischer Wind. Alle in der Sozialversicherung Tätigen haben freudig an diesem Werk des Führers mitgearbeitet, im Bewußtsein, an einer für das Wohl des schaffenden Volksgenossen wichtigen Stelle zu stehen.

## Neues Opelwerk in Brandenburg

Rede des Reichsverkehrsministers  
Brandenburg, 7. Jan. In Brandenburg a. d. Havel wurde durch den Reichsverkehrsminister, Reichherr v. Eick-Nübenach,

## Kurze Tagesübersicht

In Spanien wurde das Parlament aufgelöst und Neuwahlen für den nächsten Monat festgesetzt.

Reichsverkehrsminister Freiherr von Eick-Nübenach sprach bei der Einweihung des neuen Opelwerkes in Brandenburg.

Nach Meldungen aus Abessinien hat dort die Regenzeit bereits eingesetzt, so daß die Kriegshandlungen an der Nordfront stillestehen.

In der Pariser Zeitung „Oeuvre“ werden Enthüllungen gemacht, wonach der englische Generalstab die sofortige Beendigung des Ostafrika-Krieges fordert und deshalb die Ausdehnung der Sühnemaßnahmen auf das Del verlangt.

Moskau falsches Spiel wird nun auch im Ausland immer mehr erkannt. In Brasilien wurde ein kommunistischer Führer der November-Revolution verhaftet und umfangreiches Material beschlagnahmt.





das neue große Opelwerk in Betrieb gesetzt, das bei voller Ausnutzung der Leistungsfähigkeit eine tägliche Herstellung von 150 Lastkraftwagen ermöglicht. In dieser mit allen neuesten Erfindungen der Technik ausgestatteten Arbeitsstätte finden zunächst 800 Arbeiter Lohn und Brot und in einiger Zeit sollen weiterhin noch mehrere hundert Volksgenossen Beschäftigung finden. Der Betriebsführer der Adam Opel W.G., Dr. A. Fleischer, umgeben von den 800 Gefolgschaftsmitgliedern der neuen Fabrik, begrüßte den Reichsverkehrsminister, die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, den Führer des deutschen Motorports, Korpsführer Hühnlein, die Vertreter der Reichs-, Staats- und Stadtbehörden, der Wehrmacht und der Wirtschaft.

Reichsverkehrsminister von Elb-Rübenach führte u. a. aus: Wenn ein neues Werk wie dieses entstanden ist und des Augenblickes harzt, in dem die Arbeit beginnen soll, wer wollte da nicht in seinem Herzen wünschen; Gott mit Euch! Möge hier Segen wachsen für das ganze deutsche Volk, für seine Wirtschaft und Wehrkraft und für alle die Familien, die aus dieser Arbeit hier das Brot für sich und ihre Kinder erwerben wollen. Der alte Herr Geheimrat von Opel, der wegen Krankheit heute leider nicht hier sein kann, und dem wir alle von Herzen gute Besserung wünschen, wird sicher seinen Blick nicht ohne Bewegung über die 75 Jahre gleiten lassen, die seit dem Tage vergangen sind, an dem sein Vater nach Rüsselsheim kam und dort eine Nähmaschine baute. Vor wenigen Tagen haben Sie erlebt, daß in Ihren Werken der hunderttausendste Wagen der Jahresproduktion 1935 vom Montagband lief. 240 000 Automobile wurden im Jahre 1935 insgesamt in Deutschland gebaut. 100 000, das sind 40 v. H., tragen also die Marke Opel! Wenn man den Preis dieser 240 000 Fahrzeuge betrachtet, dann entfällt allerdings auf Opel ein sehr viel kleinerer Anteil. Daraus ergibt sich der Charakter der Werke: Massenfabrikation, billige Personen- und Lastkraftwagen.

Massenproduktion! Billige Ware! Waren das nicht Worte, die noch vor gar nicht allzu langer Zeit einen schlechten Klang hatten! Massenware, Schund, Schleuderkonturrenz! Daß das nicht mehr so ist, daß diese billige Massenproduktion vorzügliche, schnelle, dauerhafte Wagen hervorbringt, die sich sogar auf schwierigen Geländefahrten glänzend bewährt haben, das dankt die deutsche Motorisierung den Opelwerken. Und auch das dankt sie ihnen: Daß sie den Beweis erbracht haben, daß ein altes deutsches Unternehmen, welches sich in schwierigen Zeiten mit ausländischem Kapital vermählt hat, trotzdem deutsch geblieben ist.

Ich bin deshalb als Verkehrsminister gern zu dieser Werkstatte gekommen, um so mehr, als hier ja Lastkraftwagen gebaut werden sollen. Unsere Wirtschaft braucht Lastwagen, und die „Suntheje“ von Eisenbahn und Kraftwagen, die unser Führer bei der Jahrhundertfeier der Eisenbahn in Nürnberg als notwendig bezeichnet hat, fällt nicht schwer, soweit es sich um leichte Lastwagen handelt, wie sie bei Opel gebaut werden.

Wenn ich auch beileibe nicht einer Expansion der deutschen Automobilindustrie im Zeichen der gegenwärtigen Hochkonjunktur das Wort reden möchte, so blide ich doch auf dieses hier geschaffene Werk mit ungeteilter Freude. Ich hoffe, daß viele alte, vorzügliche Facharbeiter des Automobilbaues, die in den zurückliegenden Krisenjahre gerade hier in dieser Stadt ihre gewohnte Tätigkeit ausüben mußten, diese Freude mit mir teilen können. Meine herzlichsten Glückwünsche gelten aus diesem Grunde auch der Stadt Brandenburg, die stolz darauf sein kann, ein mit den Erfahrungen der ganzen Welt gebautes hochmodernes Automobilwerk in ihren Mauern zu wissen.

Wenn wir den Blick auf alles das richten, was unter der machtvollen und gütigen Hand unseres Führers heute im Deutschen Reich geschaffen wird: Straßen und Kanäle, Brücken, Dämme, Wehrkraft und Landeskultur, Fabriken, Monumentalbauten und Arbeiterwohnungen, so regt sich in jedem nicht verhärteten Herzen das Gebet: Gott segne unser friedliches Streben. Gott segne die deutsche Arbeit in Stadt und Land!

Mit einem Druck auf den Klingelknopf einer Alarmglocke setzte der Reichsverkehrsminister dann ein Lautwerk in Tätigkeit, das für die gesamte Gefolgschaft das Zeichen war, mit der endgültigen Arbeit im Werk zu beginnen.

## Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen im Dezember und im Jahr 1935

Berlin, 7. Jan. Das Jahresende hat infolge der Preisnachlässe bei einigen viel gefahten Kraftfahrzeugmarken und infolge vermehrter Käufe, die noch im letzten Monat des vergangenen Jahres getätigt wurden, um die vorteilhaftesten Möglichkeiten der Anrechnung des Kaufpreises bei der Einkommensteuer auszunutzen, eine erhebliche Steigerung der Zahl der neu zugelassenen Kraftfahrzeuge (im ganzen plus 20 Prozent) gebracht. Diese

Entwicklung kam vor allem den Personenwagen zugute, von denen 17 490 neu zugelassen wurden (gegenüber dem Vormonat plus 56 Prozent). In Lastfahrzeugen kamen 3470 neu in den Verkehr (minus 5 Prozent), darunter 774 dreirädrige. An Kraftfahrzeugen gelangten 3255 (minus 37 Prozent) zur erstmaligen Zulassung, an Omnibussen 65 und an Zugmaschinen 486.

Im ganzen Jahre 1935 wurden damit 359 422 Kraftfahrzeuge im Reich neu zugelassen, darunter 180 329 Personenwagen, 43 969 Lastwagen (einschließlich 11 710 dreirädriger), 127 166 Krafträder, 1832 Kraftomnibusse und 6126 Zugmaschinen. Das dritte Jahr der Motorisierungspolitik hat damit zu einer Erhöhung der Zulassungsziffern bei den Personenwagen um 38 Prozent, bei den Lastfahrzeugen auf beinahe das Doppelte, wobei ein wesentlicher Anteil allerdings auf die Dreirad-Fahrzeuge entfällt, bei den Kraftfahrzeugen um 42 Prozent und bei den Kraftomnibussen um mehr als das Doppelte geführt.

## Explosion bei den Perfit-Werken

Düsseldorf, 7. Jan. Bei den Perfit-Werken Henkel u. Cie. in Düsseldorf-Reisholz ereignete sich am Dienstag nachmittag eine folgenschwere Explosion. Aus bisher unbekannter Ursache explodierte ein Wasserglas-Ofen, wobei eine ganze Anzahl von Arbeitern durch Verbrennungen verletzt wurde. Acht der Verletzten, von denen einer in Lebensgefahr schwelgt, wurden sofort ins Krankenhaus gebracht. Sie erlitten teils Verbrennungen, teils Knochenbrüche, Querschnitten und dergl. durch die umherfliegenden Eisensplitter. Die übrigen Verletzten konnten nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnungen entlassen werden.

## Deutscher Aufstieg auf allen Gebieten

### Ungarisches Urteil über das Dritte Reich 1935

Budapest, 7. Jan. Der bekannte ungarische Reichstagsabgeordnete Dr. Franz Rajniß gibt unter dem Titel „Das deutsche Freiheitsjahr“ im nationalsozialistischen „Ny Magyar“ eine zusammenfassende Darstellung der Entwicklung und der Leistung des neuen Deutschlands im Jahre 1935. Dr. Rajniß betont zunächst, das Deutsche Reich erlebe heute ein Zeitalter der Wunder und einer bisher unvorstellbaren Entwicklung. Die liberale Gegenpropaganda sei seit dem Siege Hitlers nur ein Ausdruck ohnmächtiger Wut. Das heutige Deutschland zeige das Bild eines unaufhaltbar fortschreitenden Aufbaues auf allen Gebieten. Das deutsche Volk sei einheitlicher, die nationale Kräfteentfaltung geschlossener denn je zuvor. Deutschland habe weitpolitisch in dem letzten Jahre in außerordentlichem Maße an Gewicht und Bedeutung zugenommen. Gemeinsames Interesse der Freunde und der Gegner Deutschlands sei es, die gegebenen Tatsachen richtig zu erkennen. Wer nicht ausgesprochen Politik verfolge, habe die Pflicht, die Entwicklung des neuen Deutschlands unvoreingenommen den Tatsachen entsprechend zu beurteilen.

Bei der Darstellung der außenpolitischen Erfolge Deutschlands im Jahre 1935 weist Dr. Rajniß darauf hin, daß Deutschland im vergangenen Jahre die politische Schlacht des Saargebietes trotz der Gegnerschaft von Paris und Moskau gewonnen habe. Das gewaltige Ergebnis der Abstimmung habe eine entscheidende Wirkung auf die ganze Welt ausgeübt. In dem deutsch-englischen Flottenabkommen habe sich der mächtigste Unterzeichnerstaat des Versailles Vertrages eindeutig gegen die Unantastbarkeit dieses Vertrages ausgesprochen. Nur schwer könne sich die Nervosität der übrigen Siegerstaaten und der Kleinen Entente über diesen offensichtlich Erfolg der deutschen Außenpolitik beruhigen. Die deutsch-polnische Freundschaft sei jetzt zur Tradition geworden. Der Berliner Besuch des Ministerpräsidenten Gömbös habe ferner die alten guten Beziehungen Deutschlands und Ungarns befestigt. Die Remetwahlen seien ein gewaltiger Sieg Deutschlands gewesen. Der in diesem Jahre endgültig gewordene Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund war, wie Dr. Rajniß schreibt, der genialste außenpolitische Schritt Hitlers. Die für die Dauer des abessinischen Krieges gesicherte Neutralität bedeute für das Dritte Reich mehr als alle mit diplomatischer Geschicklichkeit etwa zu erämpfenden Vorteile im Völkerbundspalast. Innerhalb eines kurzen Jahres sei Deutschland auf dem Wege der europäischen Außenpolitik einen gewaltigen Schritt vorwärts gekommen.

Dr. Rajniß schildert sodann die Wiedereinführung der deutschen Wehrpflicht, den gewaltigen Aufbau des deutschen Heeres und spricht von der stolzen Schöpfung des Generals Göring, der innerhalb weniger Monate eine der achtgrößten Luftflotten Europas geschaffen habe. Deutschland habe sich heute tatsächlich seine außenpolitische Freiheit zurückerobert, die auf der bewaff-

neten Macht und der einheitlichen Begeisterung des Volkes beruhe.

Die geistige Einheit des deutschen Volkes, so schließt der ungarische Abgeordnete seine Betrachtungen, liege heute mit fanatischem Glauben unerschütterlich hinter Adolf Hitler. Im 15. Jahre der nationalsozialistischen Parteibildung und an der dritten Jahreswende der Machtergreifung seien die erste und sachliche Aufarbeitung des Nationalsozialismus und die Dauerhaftigkeit seiner Einrichtungen eine für die ganze Welt bewundernswerte Leistung.

## Desperie am 1. Februar?

Paris, 7. Jan. Das „Devoir“ befaßt sich mit der Frage, warum der englische Generalstab unter allen Umständen so schnell wie möglich dem italienisch-abessinischen Krieg ein Ende setzen wolle. Nach der letzten Unterredung, die der französische Ministerpräsident Laval mit dem italienischen Botschafter gehabt habe, und in der der italienische Botschafter durchblicken ließ, daß der Duce neue Friedensvorschläge erwarte, habe Laval erklärt, daß er nicht mehr das geringste für einen Befriedigungsvorschlag tun wolle ohne ein schriftliches Versprechen Roms, daß die Absichten Italiens und der italienischen Regierung wirklich verbindlich seien. Der französische Ministerpräsident habe außerdem hinzugefügt, daß der Dreizehner-Ausschuß in Genf diese neuen Vorschläge machen müßte.

Seit dieser Unterredung habe sich jedoch die Lage durch die italienischen Luftangriffe auf das Rote Kreuz sehr erschwert. Die Leidenschaft, mit der man diese wüsten Ereignisse in Genf verfolgte, sei außerordentlich groß. Der Fall Italiens sei moralisch und sachlich so schwierig geworden, daß selbst italienfreundliche Mitglieder der französischen Regierung der Ueberzeugung seien, daß Italien verloren sei. Wenn Italien sich nicht selbst in eine derartige Rolle hineingebracht hätte, so hätte sich ein großer Teil des Kabinetts auf die Seite Lavals gestellt, um die Anwendung weiterer Sühnemahnahmen, besonders aber eine Desperie, zu verhindern.

In London, wo man damit einverstanden zu sein schien, daß sich Italien in Abessinien „totlaufe“, habe der Generalstab jedoch eine entgegengesetzte Meinung gehabt, und Außenminister Eden habe nicht umhin gekonnt, diese Ansichten zu bekräftigen. Der englische Generalstab wünsche eine sofortige Beendigung des afrikanischen Krieges. Denn wenn der Krieg fortgesetzt werde, würden die Italiener zu offensichtlich geschlagen werden, und ein Sieg von Farbigen über Weiße in Afrika würde ein schlechtes Beispiel zum Schaden der Kolonialmächte darstellen. England befürchte als Folge einen noch heftigeren Widerstand in Ägypten, neue Forderungen in Pakistan und schließlich größere Aufstände in Indien. Ferner wolle der englische Generalstab aus Gründen des europäischen Gleichgewichts verhindern, daß die italienische Militärkraft in Europa allzu sehr geschwächt werde. Da es schließlich England sein werde, das zugunsten der italienischen Wirtschaft eine Anleihe werde gewähren müssen, wünsche man nicht, daß diese Anleihe zu groß werde.

Aus diesen Gründen sei der englische Generalstab entschlossen, die Sühnemahnahmen auf das Del auszudehnen, da dies allem wirksam sein werde. In London, Paris und Genf sei man der Ansicht, daß der Völkerbundsrat, der am 20. Januar zusammentritt, die Desperie gegen Italien für den 1. Februar ansetzen werde.

## Die bolschewistische Wühlarbeit in schweizerischem Urteil

Genf, 7. Jan. Das „Journal de Geneve“ kommt mit sehr deutlichen Worten auf den sowjetrussischen Schritt beim Winter und zurück. Das Blatt schreibt u. a., die Sowjetregierung spekuliere auf die Rindlichkeit der Bürgerlichen. Die Enttäuschung, die die Sowjets über gewisse Vertragsverletzungen an den Tag legten, sei schamloser Ignorismus. In den anderthalb Jahren seit der Verwahrung der Schweiz, Hollands und Portugals gegen die Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund hätten die Ereignisse alle Befürchtungen bestätigt. Die Aufstandsversuche in Brasilien und Toulon, der Fall Eberlein und der fehlgeschlagene Umsturz in Brasilien hätten schon manchem die Augen geöffnet. Die Doppelmoralität des Sowjetvolkes erabe sich unmittelbar

## Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

Zwanzigstes Kapitel.

„Wer ich bin? Ihr sollt's wissen! Aber vorerst das eine: In dieser wunderbaren Gotteswelt hier — etwa vier Wegstunden zu Pferde entfernt — geschah vor langen Monaten das schrecklichste Verbrechen, das ich auf meinen Ritten durch deutsches Land erlebt habe. Man sollt' es nicht meinen daß Menschen so wenig Achtung vor dem Gotteswunder haben. Nun gut, höret denn! Ich bin einer, der seit langen Monaten rheinauf und rheinab reitet, zwischen Köln und dem Oberrhein — immer hin und her. Habe in jedem kleinen Rast-Rast gemacht — habe jede Burg belauert — habe jedes Späntlein durchstöbert nach solchen Gelegenheiten wie Ihr und Eure Kumpane. Ja — seit Monaten tat ich das — nichts anderes. Bin dabei grau und schäbig geworden. Meine Rüstung hängt rostig in irgendeinem Wirtshaus am Weg's End. Aber sie hat ihre Schuldigkeit getan und wird sie noch tun. Und wagt Ihr, men ich suche?“

„Wie sollt' ich das wissen?“

„Am — ich bin ein Rothenburger, Freund —“

„Ihr — sagtet das bereits —“

„Und — habt Ihr keine Freunde, oder Feinde in Rothenburg?“

Der Nicolas senkte den Kopf tiefer.

Der andere lachte spöttisch auf.

„Gernig — ich merke, Ihr habt kein ganz reines Gewissen. Rothenburg scheint eine angenehmen Erinnerungen in Euch zu wecken. Also: Wen suche ich?“

Und langsam, Wort für Wort betonend, fuhr er fort:

„Einen Berittenen, der — etwas aus seinem Lederkoller verloren hat! Zwischen den Schultern. Gerade zwischen den Schultern, lieber Freund —“

Nicolas schloß langsam die Faust um den Schwertgriff. Aber des andern Blick ließ ihn nicht los.

„Auf der Brust trug er nämlich den Harnisch. Aber im Rücken kommt ihm schon eine Faust noch übel mitspielen. He? Und ich suche denjenigen — dem“ — er riß plötzlich ein Lederstück aus der Tasche — „Dieses Stück herausgerissen wurde —“

Nicolas blickte starr.

„Ich fand es in der Klamme, just vier Wegstunden hinter Mainz, wißt Ihr? Dem Fröhling, als der Schneee getaut war. Und solche Knöpfe, wie Ihr sie da am Wams habt, lagen auch dabei. Seht Ihr — von da ab suche ich den, der dieses Stück — herausgerissen hat — oder den, der sich's herausreißen ließ!“

Seine Stimme wurde wie schneidender Stahl.

„Den ersten — hab' ich nicht finden können. Aber den andern, mein Freund — den fand ich heute im Wirtshaus — dort drüben auf dem Jahrmarkt — als er vom Wirtshauscher ausrang und auf den Rothenburger Handel schimpfte und — mir den gestrichelten Rücken zeigte. Das Stück hier hätte gut gepaßt — he? Und — dieser andere — sitzt vor mir.“

Kuge griff in Auge.

Der Söldner lachte kurz auf. Aber über sein Gesicht triefte ein verzerrter Ausdruck.

„Mit mir war der Himmel — mit Euch der Teufel! Und nun: Ich bin Beit Simmern, des Junkers Jörg von Rothenburg Hornist und getrauester Kampfgeßel! Und jene Nacht in der Klamme hinter Mainz kann ich nicht vergessen! Und nun heraus mit der Sprache: Was ist mit dem Junker Jörg in jener Nacht geschehen? Wer hat Euch und Eure sauberen Kumpane beauftragt gehabt zu diesem Wubensstreich?“

Er war aufgestanden.

Wichtig, ebern stand er vor dem Söldner. Das Gesicht eisernhart.

Nicolas war bis unter das struppige Haar sah entlast.

„Ihr redet — fremde Dinge —“

„Wag nicht zu leugnen!“ donnerte Simmern. Und gleich darauf seine Stimme dämpfend, fuhr er schneidend fort:

„Glaub auch nicht, daß du als heffischer Landsknecht mit nicht Rede und Antwort zu stehen hättest! Ich frag den Teufel nach Euren Vorderechten. Ich mach' keine Umstände!“

Und plötzlich ging der Grimm mit ihm durch, da er an Bärbke dachte, an ihres Herzens Qual, um am den Junker, der — so jung und lebensfrohen den ewigen Schlaf an unbekannter Stätte schlief —

„Was ist mit Junker Jörg geschehen? Antwort! Was — beim Gott im Himmel — ich hab' Euch nicht gerettet, um Euch das Leben zu schenken! Auge um Auge, Zahn um Zahn! Der Söldner ließ die Faust vom Schwertmaul. Dieser da war ihm war starker als er.

„Und wenn ich's Euch sage —“ stieß er hervor, trotzig und lauernd.

„Dann mögt Ihr laufen, so schnell Ihr könnt denn ich stehe nicht an für mich. Einen Vorprung von einer Stunde laß ich Euch, falls Ihr die Wahrheit sprecht. Und glaubt mir — ich seh's Euch an, ob Ihr lügt. Also bereit Euch!“

Nicolas atmete schwer. Sein Spitzbubengesicht bekam einen beinahe fremdblichen Ausdruck. Der Mann vor ihm sah aus, als könnte man sich auf sein Wort verlassen. Also gut — er wagte es.

„Ich will alles erzählen,“ sagte er.

„Von Anfang an!“

„Ich weiß es noch wie heute. 's ist nicht gar zu lange her. Im Winter war's — da kam einer aus Franken zu uns her, der unter dem Befehl des Grafen in Rothenburg gedient hatte. Sprach mit unserem Hauptmann, Herr. Wir sind — nun emerle, was wir sind, und wir fragen nicht viel, wenn wir einen Befehl erhalten. Wir führen ihn aus und das um so lieber, wenn es dabei etwas zu verdienen gibt. 's ist unser Handwerk. Und da hieß es dann eines Tages: Der Junker Jörg von Rothenburg reitet durch Mainz, hat uns übel mitgespielt, der Junker, bei der letzten Fehde. 's gab was zu verdienen, wenn wir ihn — nun Ihr wißt selber, was geschah —“

„Wer gab den Auftrag?“ fragte Simmern nachdrücklich. „Ihr wißt's —“

(Fortsetzung folgt).



aus der Vereinigung zweier Gewalten in einer einzigen Hand. Stalin beherrscht die Sowjetunion und die Dritte Internationale. Die Sowjetunion gebe Versprechungen, und die Dritte Internationale verleihe sie. Wenn der Betroffene sich in Moskau beschwere, so erhalte er zur Antwort: „Meine rechte Hand weicht nicht, was meine linke tut.“

Das Vorgehen Uruguays sei ein Akt der Notwehr gegen einen Staat, der seine diplomatischen Vorrechte mißbrauche. Genau so habe die Schweiz im Herbst 1918 die nach Bern gekommene sogenannte „Handelsmission“ ausweisen müssen. Wenn Moskau jetzt Uruguay vor das Genfer Gremium fordere, so zeige es, daß es die kleinen Staaten terrorisieren wolle, die fest entschlossen seien, sich von den „diplomatischen“ Missionen der Sowjetunion nicht versetzen zu lassen. Der Bolschewismus habe nicht darauf verzichtet, in der Welt kommunistische Revolutionen anzuzetteln. Er schaffe überall Zellen. Der Artikel schließt mit der Mahnung an die Schweizer Regierung, nun erst recht auf eine Anerkennung der Sowjets zu verzichten.

### Aufhebung des Belagerungszustandes in Spanien

Madrid, 7. Jan. Der Präsident der Republik hat durch Erlass die versaffungsmäßigen Garantien in ganz Spanien wiederhergestellt. Das bedeutet Wiederherstellung der unbegrenzten Versammlungsfreiheit, der Unverletzlichkeit der Wohnung und die Abschaffung der Zensur.

Und die Folge...

Bei Lerida wurde von Linksrädler eine Wallfahrtskapelle in Brand gesteckt.

### Parlamentsauflösung in Spanien

Madrid, 7. Jan. Der Ministerrat hat am Dienstag mittag beschlossen, von seinem Landtagsauflösungsrecht Gebrauch zu machen und hat das Parlament mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Der Grund hierfür liegt darin, daß die Mehrheit des ständigen Parlamentsauschusses beschlossen hatte, die von der Rechten eingebrachte Anklage gegen die Regierung vor das Parlament zu bringen, das bekanntlich bis zum 31. Januar berufen ist und infolgedessen zu diesem Zweck besonders hätte einberufen werden müssen.

Die Regierung hat beschlossen, den ersten Wahlgang der Parlamentswahlen am 16. Februar und den zweiten am 1. März abzuhalten. Der Landtag soll am 16. März wieder eröffnet werden.

### Französisch-sowjetrussisches Handelsabkommen unterzeichnet

Paris, 7. Jan. Das französisch-sowjetrussische Handelsabkommen wurde am Montag durch den französischen Handelsminister Bonnet und den sowjetrussischen Botschafter in Paris, Potemkin, unterzeichnet. Damit ist das Abkommen vom 11. Januar 1934 mit einigen Abänderungen erneuert worden.

Unter den Abänderungen ist die Bestimmung besonders hervorzuheben, die die Sowjetunion verpflichtet, die der französischen Industrie erteilten Aufträge fortan bar zu bezahlen. Die Höhe der an Frankreich zu erteilenden Aufträge soll dem Wert der sowjetrussischen Einfuhr nach Frankreich gleichgesetzt werden. Es ist vorgesehen, in halbjährigen Abständen eine Ausstellung über den Umfang des gegenseitigen Handelsverkehrs zu machen, auf Grund der dann etwa notwendig werdende Veränderungen in der Ein- bzw. Ausfuhr vorgenommen werden sollen.

### Deutsche Frontkämpfer in England

London, 7. Jan. Die deutschen und französischen Frontkämpfer, die sich als Gäste der British Legion in Swansea aufhalten, wurden vom Bürgermeister der Stadt, Ball, in der Guild Hall bewirtet. Der Bürgermeister betonte in seiner Begrüßungsansprache u. a., daß Besuche dieser Art nützlich für den Weltfrieden seien, als manche Völkervereinigungen. Generalmajor von Müller sprach im Namen der deutschen Abordnung dem Bürgermeister, der Bürgerhaft und der British Legion seinen Dank aus.

### Vom Kriegsschauplatz

#### Ägyptische Proteste

Kairo, 7. Jan. Die ägyptische Presse beschäftigt sich eingehend mit den Meldungen über Bombenabwürfe auf die ägyptische Rote-Kreuz-Station bei Dagabur durch italienische Flieger und fordert energischen Einspruch der ägyptischen Regierung. Der ägyptische Konsul in Addis Abeba befragte auf Anfrage der Regierung die Zeitungsberichte über den Bombenabwurf. Der koptische Patriarch und der ägyptische Ausschuss zur Hilfeleistung für Abessinien protestierten ebenfalls und forderten die Regierung auf, Einspruch gegen die Bombenabwürfe zu erheben.

#### Jetzt schon Regenzeit in Abessinien?

Addis Abeba, 7. Jan. Die außerordentlich starken Regenfälle der letzten Tage haben jede Kampfhandlung an der Nordfront gegenwärtig unmöglich gemacht. Das seit sieben Tagen im abessinischen Hochland herrschende Regenwetter ist eine Erscheinung, wie sie seit 1907 nicht mehr vorgekommen ist. Der Beginn der kleinen Regenzeit fällt sonst immer erst auf Mitte März.

Die Italiener benötigen jede regenfreie Stunde, um die Beschießung der abessinischen Ortschaften an der Nordfront fortzusetzen. Insbesondere werden die Orte Wollait und Kasta im Schire-Gebiet südlich des Setit-Flusses unter Feuer genommen. Sechs italienische Flugzeuge belegten die Stadt Amba Biruta mit Bomben, darunter auch Giftgasbomben. Bei dem Bombardement des ägyptischen Roten Kreuzes in Dagabur sind entgegen den früheren Meldungen 20 Personen verwundet worden. Die Opaden-Provinz ist von den Italienern vollständig geräumt worden. Die Frontlinie verläuft jetzt von Uakal über Gerlogubi, Gorahai, Kuban und dann direkt südlich nach Dola. Südlich von Dola setzen die Italiener ihre Truppenzusammenziehungen fort. Am Dienstag feierte Abessinien nach seinem Kalender das Weihnachtsfest. Außer kirchlichen Veranstaltungen fanden keinerlei Festlichkeiten statt. In den nächsten Tagen wird in Addis Abeba eine Abteilung des finnländischen Roten Kreuzes eintreffen. Zur Ergänzung und zur Wiederherstellung der durch die Beschießungen vernichteten Lazaretteinrichtungen treffen aus allen Teilen der Welt große Spenden in Abessinien ein.

### Verschiffung einer italienischen Alpendivision

Rom, 7. Jan. Während die Verschiffung der für die Somalifront bestimmten Schwarzhemden-Division „Tevere“ nunmehr als beendet angesehen werden kann, berichten die Zeitungen jetzt über die Ausrüstung der ersten großen Verbände der nach dem Pustertal benannten Alpendivision „Val Pusteria“. Am Dienstagabend ging bereits der zweite Schub von Neapel mit dem Dampfer „Conte Rosso“ ab. Der Generallast der Division verließ mit dem ersten Schiff am Montagabend auf dem „Conte Grande“ Neapel. Die aus alten Regimentern gebildete Division zählt wieder 12 000 Mann. Gerüchte über angeblich bevorstehende Verschiffungen weiterer Divisionen und über die Einziehung neuer Truppen werden an zuständiger Stelle weder bestritten noch bestätigt.

### Frankreichs See-Vorsichtsmaßnahmen

London, 7. Jan. Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß die sechswöchige Uebungsfahrt eines mächtigen französischen Geschwaders an der Küste von Marokko der Beitrag Frankreichs zu den Vorsichtsmaßnahmen sei, die im Zusammenhang mit der politischen Lage im Mittelmeer ergriffen würden. Das zweite französische Geschwader, das am Dienstag von Brest auslief, werde niemals weit von Gibraltar entfernt sein und könne im Ernstfall das östliche Mittelmeer in drei bis vier Tagen erreichen.

Eine andere bedeutende Maßnahme Frankreichs sei der mit großer Eile in Angriff genommene Bau eines neuen Flottenstützpunktes in Mers-el-Kebir bei Oran in Algerien. Dieser Flottenstützpunkt habe den Zweck, den Kriegsschiffen größeren Schutz gegen Luftangriffe zu gewähren, als es bei dem großen Flottenstützpunkt Bizerta in Tunis möglich sei, der von Südeuropa mit Flugzeugen leicht zu erreichen sei.

### Kommunistische Führer in Brasilien verhaftet

Rio de Janeiro, 7. Jan. Bei einer umfangreichen Durchsuchung eines vornehmen Landhauses in dem elegantesten Stadtviertel Rios entdeckte die Polizei den jüdischen Kommunisten Harry Berger und dessen Frau. Beide wurden verhaftet. Berger ist dringend verdächtig, einer der Führer der kommunistischen Umsturzbewegung in Südamerika zu sein. Berger war früher für die Komintern in Shanghai tätig. Eine genaue Durchsuchung des Hauses förderte über 1000 Schriftstücke zutage, aus denen eindeutig hervorgeht, daß Berger einer der Leiter der Komintern in Südamerika und Berater der kommunistischen Partei in Brasilien ist, der als das geistige Haupt des November-Aufstandes angesehen werden muß. Bei der ersten Vernehmung schwieg Berger hartnäckig, so daß bisher noch keine weiteren Einzelheiten ermittelt werden konnten.

In der brasilianischen Presse erregt die Tatsache großes Aufsehen, daß der aus Uruguay ausgewiesene Gesandte der Sowjetunion auf der „Maffia“ eine Flucht von Luxuslaken bewohnt, während er für das Personal der Gesandtschaft größtenteils nur Platte 3. Klasse belegt hat.

### Neue Schlapppe Roosevelts

#### Agrargebgebung Roosevelts verfassungswidrig

Washington, 7. Jan. Das Bundesobergericht der Vereinigten Staaten hat das Agrargesetz in seiner ursprünglichen und in seiner revidierten Fassung für verfassungswidrig erklärt.

Auf Grund dieser Entscheidung gab das Schahamt bekannt, daß es alle im Agrargesetz vorgesehenen Zahlungen an die Farmer und die Erhebungen der Bearbeitungssteuer einstellen werde. Roosevelt und seine Berater suchen nun nach einem Ausweg.

Die Entscheidung gegen die Agrargebgebung Roosevelts hat in politischen Kreisen Washingtons größtes Aufsehen erregt. Die Parteiführer gingen sofort an die Prüfung der Auswirkungen dieser gerichtlichen Entscheidung auf den Haushaltsbericht und den bevorstehenden Wahlkampf. Der Spruch des Bundesobergerichts wurde mit 6:3 Stimmen gefällt und bringt zum Ausdruck, daß die Agrargebgebung einen Eingriff in die einzelstaatlichen Rechte darstelle. Eine allgemein verbindliche Regelung der landwirtschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten überschreite die bundesrechtlichen Befugnisse. Der Kongress, so heißt es in der Entscheidung weiter, habe nicht die Befugnis, eine Gesetzesvorlage zu ratifizieren, deren Inhalt nicht verfassungsmäßig sei.

Mit diesem Urteilspruch hat Präsident Roosevelt nach hiesiger Auffassung die zweite schwere Schlapppe seiner Innenpolitik erlitten. Der erste Schlag wurde im Vorjahr gegen ihn geführt, als das Oberste Bundesgericht sein Gesetzgebungsrecht zur Regelung der industriellen Produktion für nichtig erklärte. Am Montag wurde nunmehr sein gleichlaufendes Bestreben dienendes Gesetzgebungsrecht zur Regelung der landwirtschaftlichen Erzeugung gleichfalls für verfassungswidrig erklärt. Um der Regierung jeden Ausweg aus dieser Sackgasse zu versperren, wurde in der Gerichtsentscheidung betont, daß selbst freiwillige Vereinbarungen zwischen den Farmern der verschiedenen Einzelstaaten über die Regelung des Anbaues gegen die Verfassung verstoßen würden.

Man erblückt in diesem Gerichtspruch den Zusammenbruch des ganzen von Präsident Roosevelt ausgerichteten Gebäudes der nationalen Planwirtschaft und befürchtet, daß auch seinen Sozialreformen, die im Arbeitergesetz und Sozialversicherungsgesetz niedergelegt sind, die Verwerfung durch das Bundesobergericht in Washington droht. Mit größter Spannung wird nunmehr in politischen Kreisen die zweite, diesmal rein innerpolitische Rede erwartet, die Präsident Roosevelt am Mittwochabend auf dem traditionellen Bankett der demokratischen Partei zu Ehren Jacksons halten wird.

### Die Gründe für den Kriegseintritt Amerikas

Washington, 7. Jan. Der Ausschuss des Senats zur Rüstungsuntersuchung ist wieder zusammengetreten. In einer Vorerklärung behauptete Morgan, daß der Unterseebootkrieg allein schuld an dem Eintritt Amerikas in den Krieg gewesen sei. Senator Rye erklärte demgegenüber in einer Rundfunkübertragung vor dem eigentlichen Verhör, wer behauptete, der deutsche Unterseebootkrieg und nicht die Handelsinteressen hätten letzten Endes Amerikas aktive „eilige Teilnahme“ herbeigeführt, der sollte lieber Romane schreiben, denn er verkenne vollkommen die Tatsachen und sei blind gegenüber dem einwandfreien Gemeinmaterial. Der Senatsausschuss hat durch seine Beamten die gesamten Archive der Firma Morgan acht Monate hindurch genau untersuchen lassen.

### Totales

Wildbad, den 8. Januar 1936.

Vortrag. Heute abend 8 Uhr findet im Wildbader Hof der Vortrag der Kreisparlasse statt über: „Die Sicherungen unsers Geldes, die Bedeutung des Sparens und das Bauparen“. Diese Fragen stehen heute im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Der Redner Dr. Brönnert, Stuttgart, bietet die Gewähr für einen anregenden und fesselnden Verlauf des Abends. Der Besuch des Vortrags kann daher bestens empfohlen werden.

Tag der deutschen Volksgemeinschaft zu Gunsten des Winterhilfswerks Wildbad. Da am Sonntag, den 12. Januar in der Turnhalle ein Tag der deutschen Volksgemeinschaft für das WHW stattfindet, wird diesen Monat von der üblichen Pfundspende abgesehen und die Bevölkerung herzlich gebeten, zu diesem Fest Kuchen, Kaffee, Zucker, Milch usw. zu spenden, damit, wie in den vergangenen Jahren, wieder ein schöner Erlös zu Gunsten der WHW-Bedürftigen erzielt werden kann. Mitglieder der NS-Frauenenschaft werden am Donnerstag mit einer Spendeneinzeichnungsliste vortreten und wird um tatkräftige Unterstützung gebeten, dadurch, daß Jedermann seine Opferspende einzeichnet.

Die Schule in Sprollenhaus geschlossen. Die Schule im Sprollenhaus mußte am 7. Januar vom Staat. Gesundheitsamt in Calw wegen Ausbruch der Masern auf unbestimmte Zeit geschlossen werden. Kurz vor den Weihnachtsferien zeigten sich die ersten Erkrankungen und die gesamte Schulkinderzahl konnte nicht mehr abgehalten werden. Während der Vakanz dehnte sich die heimtückische Krankheit sehr stark aus, so daß hier so gut wie kein Haus verschont ist. Neuerdings werden auch die kleinen Kinder, die bislang verschont waren, von der Seuche befallen. Wie man hört, sind die Masern von Pforzheim eingeschleppt worden.

### Totale Mondfinsternis am 8. Januar

Die einzige Mondfinsternis des Jahres 1936 wird am Freitag Mittwoch stattfinden. Ueber 20 Minuten wird der Mond im Erdschatten verweilen. Um 17.28 Uhr beginnt sich der Kernschatten des Erdballes auf der Mondscheibe bemerkbar zu machen; um 18.58 Uhr ist die Totalität der Finsternis erreicht; dann verläßt der wandernde Mond den Schatten unseres Planeten wieder, und um 20.51 Uhr ist die Finsternis zu Ende. — Eine Mondfinsternis entsteht bekanntlich, wenn die Erde sich so zu Sonne und Mond stellt, daß der Schatten der Erde auf den Mond fällt. Die Finsternis kann nur zur Zeit des Vollmonds eintreten, wenn Sonne, Erde und Mond ungefähr in einer geraden Linie liegen. Das Schauspiel zu beobachten, das sich am Himmel abspielt, ist immer wieder interessant. In allen Gebieten, wo man den Mond sehen kann, wird er zur gleichen Zeit und auf die gleiche Weise verfinstert. Bei Beginn der Verfinsternung zeigt sich zunächst eine leichte Verdunkelung, weil zuerst der Halbschatten der Erde die Mondfläche streift. Wenn dann der Kernschatten den Mond bedeckt, treten nach und nach die verschiedenartigsten Farbtonungen auf: von rot, violett, blau, grau bis braun. In den 20 Minuten der Verfinsternung nimmt der Mond eine kupferartige Färbung an, verfinstert jedoch nie vollständig, weil er von der erleuchteten Erde erhellt bleibt. Eine wirkliche totale Mondverfinsternung, wobei der Mond völlig unsichtbar bleibt, ist sehr selten; nur in den Jahren 1806 und 1860 konnte man eine vollständige Verfinsternung des Mondes, der also überhaupt nicht mehr zu sehen war, feststellen.

### Württemberg

#### Schulungslager der NS-Schwefelerschaft

Geislingen, 7. Jan. Auf dem nahezu 800 Meter hoch gelegenen Kuchberg bei Geislingen liegt das Jugenderholungsheim Kuchberg der NSB, in dem zur Zeit etwa 200 NS-Schwefelern aus 17 Gauen der Inspektionen Süd und West zu einem Schulungslehrgang zusammengezogen sind. Es handelt sich hierbei um die erste derartige Schulungswoche in Deutschland, mit deren Durchführung der Gau-Schulungsbeauftragte des Amtes für Volkswohlfahrt der Gauleitung Württemberg-Hohenzollern, Mutzler, beauftragt wurde. Die Schulungswoche wurde mit der Flaggenheilung eröffnet. Die NS-Schwefelern, die alle ihre sachmännliche und berufliche Ausbildung in Krankenpflege hinter sich haben, sollen in diesem gemeinsamen Lager nach der weltanschaulichen Seite des Nationalsozialismus hin ausgerichtet und darüber hinaus zu kameradschaftlichem Zusammengehörigkeitsgefühl erzogen werden. In welcher Weise dies im Einzelnen zu geschehen hat, darüber sprach anschließend Gauamtsleiter Kling. Ein von Pp Mutzler aus dem Führer ausgebrachtes dreifaches Siegesheil bildete den offiziellen Abschluß der Eröffnungsfeier. Im Anschluß hieran hatten die an der Feier teilnehmenden Gäste Gelegenheit, die geräumigen und wohlhaltigen Unterkunftsbaracken zu besichtigen und die Schulungsarbeit der kommenden Woche kennenzulernen.

#### Aus Stuttgart

Stuttgart, 7. Jan. (Ernennung.) Der Führer und Reichszentraler hat den Professor am Tierärztlichen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim, Dr. Alfred Beck, unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Direktor der Veterinärpolizeilichen Anstalt in Schleißheim ernannt.

Entpflichtung. Auf seinen Antrag ist der Ordinarus für Kraftmaschinen an der Technischen Hochschule Stuttgart, Prof. Dr. Wilhelm Maier, von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden worden.

Der neue Oberspielleiter. Richard Dornheiff, der Oberspielleiter der Städtischen Schachspiele in Köln, wurde von Generalintendant Prof. Krauß als Oberspielleiter des Schachspiels an die Würt. Staatstheater Stuttgart verpflichtet.

Ungefahren. Am Montag wurde in der Bahnhofstraße eine 25 Jahre alte Frau von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Sie erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

#### Aus dem Lande

Tübingen, 7. Jan. (Spieler mit tödlichem Ausgang.) Am Montag machten sich in einer Wohnung der Haaggasse in Tübingen zwei junge Leute mit einem vermeintlich ungeladenen Teygerol zu schaffen. Dabei löste sich ein Schuß, der einen 16 Jahre alten Burschen in den Mund traf und seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Bisingen a. G., 7. Jan. (Fischotter in der Enz.) Von dem Fischereipächter, der das obere Enzwasser hier gepachtet hat, konnte in einer bei der Sägmühle in der Enz



Neziden Reuse ein 1,10 Meter langer und 16 Pfund schwerer Fischotter gefangen werden, der nach den gesetzlichen Bestimmungen dem zuständigen Jagdpächter ausgeliefert werden mußte.

**Asperglern, O. A. Schorndorf, 7. Jan. (Ehrenpatent.)** Zum 9. lebenden Rinde Stegried des Hg Frh Schaal, Angestellter der D.M. in Asperglern, hat der Führer und Reichsfänger die Ehrenpatenschaft übernommen. Gleichzeitig wurde durch die Kanzlei des Führers ein Patentbescheid überreicht.

**Heilbronn, 7. Jan. (Töblicher Verkehrsunfall.)** Am Montag abend wurde in der Baulinenstraße ein 60 Jahre alter verheirateter Seindruckermeister von hier beim Ueberfahren der Fahrbahn von einem Radsteinwärts fahrenden hiesigen Personenkraftwagen erfasst und auf die Straße geschleudert. Der Verunglückte ist seinen schweren Verletzungen kurz nach seiner Einlieferung in das städt. Krankenhaus erlegen.

**Geislingen a. St., 7. Jan. (Einbrecher.)** Abends ist der Einbrecher, der sich jetzt schon wiederholt unliebsam bemerkbar gemacht hat, in der Schulstraße durch ein offenes Abstellfenster in ein Kolonialwarengeschäft eingedrungen und hat in Laden- und Wohnraum alles Geld, dessen er habhaft werden konnte (etwa 200 Mark) gestohlen.

**Obergröningen, O. A. Gaildorf, 7. Jan. (Messerstecher.)** Hier kam es im Anschluß an eine Gelangvereins-Weihnachtsfeier zwischen Carl Gösele und Gottlieb Baier im Gasthaus zu Streitigkeiten, die innerhalb des Lokals geschlichtet wurden, aber auf der Straße sich fortsetzten. Hierbei stach Gösele den Baier mit einem Stiletmesser ziemlich tief in die Bauchgegend, so daß die Gedärme verletzt wurden. Schwerverletzt wurde der Gestochene ins Kreis-Krankenhaus Gaildorf eingeliefert.

**Altensteig, O. A. Nagold, 7. Jan. (Erdrutsch.)** Die Schneeschmelze verursachte am Freitag im Zusammenhang mit den ausgiebigen Regenfällen der letzten Tage nur wenige Meter unterhalb der Rindenschneure der „Anfer“-Gerberei an der Bergseite einen Erdrutsch, der eine größere Verkehrshindernis zur Folge hatte. Schnell wurde das städt. Straßenpersonal sowie der Arbeitsdienst zu Hilfe gerufen. Der 4-Uhr-Zug nach Nagold konnte zunächst nicht verkehren und die Reisenden wurden in der Hauptsache mit einem Post-Omnibus nach Nagold befördert. Der Arbeitsdienst sowie das sonstige Personal hatten bis abends 9.30 Uhr zu tun, um die überschlammte Stelle von dem Schutt zu befreien.

**Balingen, 7. Jan. (Glücklicher Gewinner.)** Ein Gesellschaftsmitglied der Firma Gregor Göh, Trikotsfabriken, Margrethausen, hat bei der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie 2000 RM. gewonnen.

**Mehrstetten, O. A. Münsingen, 7. Jan. (Fuß in der Futterschneidmaschine.)** Der verheiratete Landwirt Johs. Reutter war mit Futterschneiden beschäftigt. Durch einen unglücklichen Zufall rutschte er aus, brachte den linken Fuß ins Schwungrad, wobei ihm vier Zehen vollständig abgeschnitten wurden.

**Ulm, 7. Jan. (Subiläumsfahrig.)** Die Ulmer Karnevalsgesellschaft feiert im Jahre 1936 ihr 40jähriges Bestehen. Eine Ehrentafelung an der auch das Gründungsmitglied, Ehrenvorsitzender E. Herbst, teilnahm, gab die Pläne für die Faschingsveranstaltungen 1936 bekannt. Der letzte Sonntag vor Ashermittwoch bringt den Festzug mit anschließendem Lanzenrücken, der Dienstag die große Redoute mit Maskenwettbewerb.

**Gerabronn, 7. Jan. (Wahnsinnst.)** In Michelbach an der Heide erkrankte eine 35jährige Frau am Samstag abend in religiösem Wahn ihr 1 1/2-jähriges Töchterchen, und zwar in einem hinter dem Hause unter der Dachrinne stehenden Regenwasserfaß. Darauf sprang die Frau, offenbar in selbstmörderischer Absicht, in die Gullengrube. Dabei wollte sie ihren 5jährigen Sohn mit in den Tod nehmen. Der Knabe konnte sich losreißen. Auf sein Geschrei kamen Nachbarn herbei und retteten die Frau. Bei dem kleinen Mädchen, das die Geistesgestörte erkrankt hatte, waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer machte in Begleitung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen Dr. Loh die erste Fahrt über den nunmehr fertiggestellten Abschnitt Rosenheim-München im Zuge der Reichsautobahn München-Landsgrenze. Dieser Abschnitt der Reichsautobahn ist mit dem Uebergang über den Isarberg und seinen einzigartigen Gebirgsbloß sowie der in diesen Tagen fertig gewordenen gewaltigen Mangfall-Brücke ein Meisterwerk deutscher Brückenbaukunst, wohl der landschaftlich schönste und leistungsfähigste Teil unserer Reichsautobahnen.

Reichserziehungsminister Rust wieder hergestellt. Die Pressstelle des Reichserziehungsministeriums teilt mit: Der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, ist von seiner Erkrankung völlig genesen und hat heute die Amtsgeschäfte wieder übernommen. Der Minister empfing u. a. den Staatsrat, Geh.-Rat Wiegand, zu einer Unterredung im Ministerium.

Abreise des bisherigen Sowjetgesandten aus Montevideo. Der bisherige Sowjetgesandte Wintin und das Gesandtschaftspersonal sind am Samstag an Bord des Dampfers „Raffia“ nach Europa abgereist.

Schwierigkeiten im Handelsverkehr zwischen England und Ungarn. In dem Handelsverkehr zwischen England und Ungarn sind plötzlich infolge der Sanktionspolitik erhebliche Schwierigkeiten aufgetaucht. Die britische Regierung hat es abgelehnt, Ungarn die gleichen Zollvergünstigungen für die ungarische Geflügelausfuhr nach England zu gewähren, die Jugoslawien von England als Entschädigung für die Durchführung der Sanktionsmaßnahmen eingeräumt worden sind. In der ungarischen Öffentlichkeit hat diese Haltung der englischen Regierung lebhafteste Beunruhigung und Bestürzung hervorgerufen.

Manöver der amerikanischen Flotte. Die Flotte der Vereinigten Staaten, und zwar 150 Kriegsschiffe mit 400 Flugzeugen, die bisher im Hafen gelegen haben, sind zu ihrem ersten diesjährigen Manöver ausgelaufen. Das Manöver dauert drei Tage. Die Übungen werden westlich der kalifornischen Küste vor sich gehen.

Schweres Schiffsunglück im Hamburger Hafen. Im Hamburger Hafen ereignete sich ein verhängnisvoller Schiffszusammenstoß, dem vier Menschenleben zum Opfer fielen. Eine Baraffe, auf der sich außer dem Fahrzeugführer noch acht Arbeiter befanden, wurde von einem Schlepper gerammt und zum Sinken gebracht. 4 von den Arbeitern, die sich in der vorbreiten Kajüte befanden, konnten nur als Leichen geborgen werden. Die übrigen Insassen wurden gerettet.

## Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart  
Donnerstag, 9. Januar:

- 8.30 Aus Breslau: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben
- 9.30 „Unsere Wintergemüse“
- 10.15 Nach Frankfurt: Volkslieder
- 12.00 Aus Nürnberg: Mittagskonzert
- 15.15 „Merkel Mauderlein“
- 15.30 Ein Hörbericht aus dem Hause des Schwäbischen Frauenvereins in Stuttgart
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 17.45 „Gottfried Keller, der Dichter hellen und brennenden“
- 18.00 Aus Königsberg: Konzert
- 19.45 „Erzeugungsschlacht“
- 20.10 Aus Hamburg: Mozart-Zyklus
- 21.00 Durch Kunst entlarvt!
- 22.30 Aus Berlin: Tanzmusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Freitag, 10. Januar:

- 8.30 Aus Leipzig: Musikalische Frühstückspause
- 10.15 Aus Berlin: „Habt ihr euch schon gemeldet?“ Appell zum Reichsberufswettkampf
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 15.30 Kinderfunk: „Der kleine Schneemann“
- 16.00 Aus Pforzheim: Unterhaltungskonzert
- 17.45 „Spiralbohrer“
- 18.00 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert
- 19.30 1. Offenes Hörspiel: „Der Winter 1936“
- 20.10 Aus Leipzig: Operetten und neuen Tonfilmen“
- 22.30 Nach Berlin: Unterhaltungskonzert
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

## Sport und Spiel

### Schwäbischer Jugendsporttag in Isny

SWB Stuttgart

holt den Wanderpreis des Kultministeriums zurück

Mit Hangen und Wangen haben 380 Jugendliche vom Sonderzug aus auf die bescheidenen Reste Schnees auf der Alb und in Oberschwaben. Wenn nicht das festeste Vertrauen auf den schwäbischen Winterwinkel und die Männer in Isny gewesen wäre, hätten auch die Älteren, die als Jugendführer mit ihren jungen Kämpfern hinausgingen, gezweifelt. Aber es klappte! Die Strecke führte im leichten Auf und Ab und mit einem Bachübergang als Wäzge zum Ziel bei dem Krankenhaus Isny. Die Länge betrug 6 Kilometer. Es gelang der SWB Stuttgart mit der Mannschaft von Bouillon, Fränklein, Schäfer und Stein hier erfolgreich abzuschneiden und den Preis, den sie im Vorjahre, um Sekunden geschlagen, abgeben mußten, zurückzubekommen.

**Ergebnisse: Mannschaftslauf** um den Wanderpreis des Kult. Kultministeriums: 1. SWB Stuttgart 1:23 Min., 2. SV. Bayersbrunn 44:19, 3. SJ. Kniebis 44:47.

**Langlauf: Jungmannen:** 1. Richard Rothfuß, SV. Bayersbrunn 36:54, 2. Eugen Drihler, SV. Freudenstadt 38:56, 3. Alfred Kurfeh, SJ. Tuttlingen 40:16. **Jugend 1:** 1. Willi Braun, SV. Falken, Wangen 36:15, 2. Franz Bent, WB. Isny 37:01, 3. Georg Günther, SJ. Kniebis 37:23. **Jugend 2:** 1. Friedlich Klafste, SJ. Kniebis 22:20, 2. Heinrich Jech, Wangen 22:22, 3. Gustav Haist, SJ. Kniebis 22:51. **Jugend 3:** 1. Hans Faude,

SW. Tuttlingen 13:12, 2. Superi Kaff, WB. Isny 13:25, 3. Hugo Schmidt, WB. Isny 13:33.

**Sprunglauf:** 1. Karl Wolfgang, SJ. Leutkirch Rote 210 (16, 16 Meter), 2. Wilhelm Roth, SV. Heßtetten 197,7 (14,5, 14), 3. Alfred Martin, SJ. Tuttlingen 195 (14, 15). **Jugend 1:** 1. Willi Braun, Falken, Wangen 198 (15, 15), 2. Horst Kaff, SV. Ravensburg 187,8 (13, 13,5), 3. Richard Schäfer, SWB. Stuttgart 185,7 (12, 14,5). **Jugend 2:** 1. Willi Kiedle, WB. Isny 207,75 (14,5, 14), 2. Gustav Haist, SJ. Kniebis 200,25 (12,12,5), 3. Goll, SK. Rempten 198,75 (11,5, 13 Meter).

**Riefensalom auf der Hochalm**

Franz Psür und Christl Cranz die Sieger

Der Höhenunterschied der 2,5 Kilometer langen Strecke, in der unter geschilter Ausnutzung des Geländes 24 Tore aufgebaut waren, betrug rund 350 Meter. Das Rennen war also kein gewöhnlicher Lauf, sondern eine Kombination zwischen Abfahrt und Torlauf, ein Riefensalom, wie er bereits seit längerer Zeit in Norwegen gepflegt wird. Es wurde durchweg prächtig und schneidig gefahren, obwohl bei vielen die mangelnde Übungsgelegenheit bemerkbar war. Als gleichmäßigster Fahrer entpuppte sich Franz Psür, der die beiden Durchläufe in 1:37 und 1:57,3 hinter sich brachte und in der Gesamtzeit von 3:34,3 den ersten Platz belegte. Zweiter Sieger wurde der junge Bruder unserer Freiburger Meisterläuferin, Rudolf Cranz. Die nächsten Plätze belegten Guzi Lantschner, Roman Wörndle, Kaser Kressl und Johannes Psür.

Bei den Frauen gewann Christl Cranz in 2:17,2 und 2:13,3 mit insgesamt 4:30,5 vor Uca Schwarz-Berthsgaden. Vera Stephan, die württembergische Nachwuchsläuferin aus Wildbad, schied ebenso wie Anni Keuner-Garmisch-Partenkirchen aus.

Das Wanderpreis-Springen auf der Hochfirz-Schanze bei Reustadt (im Rahmen der Schwarzwald-Skimeisterschaft) sah 50 Springer, darunter 16 Mitglieder Olympia-Mannschaft am Start. Der Schanzenerford wurde zehnmal überboten und von Oskar Weisheit-Obershönau auf 59 Meter erhöht. Gewinner des Wanderpreises wurde der Münchener Karl Dietl mit der Rote 220,8 und Sprüngen von 48 und 55,5 Meter.

### Fußball

FC. Spollenhaus II — SpV. Enzklösterle II = 6:0.

Am Erscheinungsfest trat die 2. Mannschaft von E. u. einem sätigen Rückspiel in Spr. an. Beide Mannschaften hatten einige Spieler ihrer ersten Elf aufgestellt. Gleich zu Beginn zeigte Spr. eine deutliche Ueberlegenheit und schied durch seinen Mittelstürmer 2 Tore, wovon das erste ein feiner 16 Meterschuß war. Kurz vor Halbzeit hat E. seine einzige Torchance des Spiels; der Schuß geht jedoch knapp über die Latte. Mit 2:0 wurden die Seiten gewechselt. Spr. tauscht jetzt einen Spieler aus und der neu Eintretende bringt frischen Schwung in das Spiel und scheidet in 2 weitere Tore erzielt. Der Kampf wickelt sich meist nur noch in der Pfahnhälfte von E. ab. Ein Hände-Elfmeter bringt das 5. Tor ein und kurz vor Schluß fällt noch ein 6. Treffer. Enzklösterle hatte Glück, daß die Stürmer von Spr. so schlach schossen, denn sonst wäre die Niederlage zweifelslos geworden. Das Spiel wäre in größter Harmonie verlaufen, wenn der linke Verteidiger von E. seinen Mund besser im Zaume hätte, um sein unnütziges Reklamieren, wodurch er sich nur lächerlich machte, bleiben ließe, denn zu einem Sportsmann gehört vor allem, daß er Selbstbeherrschung übt.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badstr. 17, Wildbad (im Schwarzwald) (Jah. 15. Bad) Tel. 15. 30. 20. Zur Zeit in Verteilung Nr. 2. 1936.

## Morgen Donnerstag frische Seefische

Schellfisch  
Kabliau  
Kabliau-Filet

in allerbesten Qualität  
billigst bei

Linger Nachf. / A. Strauß.

Gelegenheit!

2 neue Betten

bestehend aus:

2 Oberbetten, 2 Halbpel, 2 Kissen

ganz weiße Füllung

für nur RM. 92.—

abzugeben.

Gefällige Zuschriften unter

„Betten“ a. d. Tagblattgesch.

Zum Eintopf!

Gelbe halbe Erbsen 55

geschält poliert 2 Pfd.

Grüne halbe Erbsen 55

geschält poliert 2 Pfd.

Tafel-Reis 38

glasiert . . . 2 Pfd.

Heute frische Seefische

Kabliau i. ganz. Pfd. 25

Kabliau-Filet . . . 39

Schellfische . . . 35

Frische Bildlinge

Thams & Garfs

Wildbad Tel. 383

## Einzug der Umsatzsteuer

IV. Rate 1935

am Donnerstag, den 9. und Freitag, den 10. Januar 1936 je zu den üblichen Geschäftszeiten im Rathaus Zimmer Nr. 4.

Bürgermeisteramt.

## Winterhilfswerk Wildbad 1935/36.

Am Donnerstag, den 9. Januar 1936, findet auf der Geschäftsstelle die

Ausgabe von Kohlen- und Kartoffeln-Gutscheinen, sowie von Käse

statt und zwar nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Geschäftsstelle des Winterhilfswerks Wildbad.

NB. Die Kohlenausgabe erfolgt diesen Monat durch Kohlenhändler Lug.

## Worauf es bei Ihren Druckerarbeiten ankommt

Originell und werbekräftig im Entwurf

harmonisch abgestimmt in Papier, Schrift und Farbe

Sauber und einwandfrei im Druck

Vorteilhaft in der Preisgestaltung

Druckerei des Wildbader Tagblatt



Luftschutz ist Verantwortung und Ehre!

Wetterfeste  
Schuh- und Sportstiefel  
warme mollige Hauschuhe  
empfiehlt  
Schuhhaus Wilt. Treiber  
Ludwig-Seegerstr. 17.

## Preiswertes zum Jahresbeginn

Vollheringe 52

Stück 6, 10 Stück

Mildner 85

große, fette, St. 9, 10 St.

Romadur 25

20% Fett i. T. Laib

Sauerkraut 14

selbsteingeschnitten

Eingefrorene „Vollei“ 30

z. Koch. u. Backen 1/4 Pfd.

Orangen 20

süße, Pfund . . . . .

Rotwein 50

offen, Liter . . . . .

Wermutwein 80

offen, Liter . . . . .

Malaga 95

rot, 1/4 Flasche Inhalt

Eingetroffen direkt ab See in schwerster Eispackung:

Kabliau i. ganzen Pfd. 26

Kabliaufilet Pfd. 40

ferner:

Süßbücklinge  
Seelachs  
Geräuch. Schellfische  
Lachsheringe

Pfannkuch

